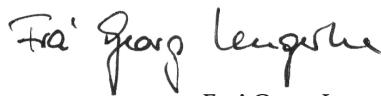


Haben wir's im Gefühl?

In der durchtechnisierten Info-Welt scheint dem Menschen kalt zu werden. Da wärmt ihn statt der kalten Info das empathisch-mitmenschliche Gefühl: „gefühlt null Grad“ oder „gefühlt tausend Leute“. In der Tat gehört eine bestimmte Art von Gefühl zu unserer Wirklichkeitserkenntnis dazu: Wir können ein Empfinden dafür haben, ob etwas gut ist oder nicht. Aber unsere Gefühle sind wechselhaft wie das Wetter, und unser Empfinden kann trügen. Nicht jedes angenehme Gefühl sagt uns, dass etwas gut ist: der Triumph des Lügners, dass man ihm geglaubt hat; die Erleichterung des Feiglings, sich einer gefährlichen Pflicht entzogen zu haben; die Genugtuung des Ehebrechers, auf seine Kosten gekommen zu sein. Und nicht jedes unangenehme Gefühl spricht gegen das, was wir tun: etwa die Scham bei der Bitte um Vergebung oder die Angst, mich mit einer guten Tat zu blamieren.

Schlimm wird es, wenn Menschen (sei es im Fernsehen, in der Liebe oder in der Religion) nur noch von der Annehmlichkeit oder Unannehmlichkeit ihrer Gefühle gesteuert werden. Sie werden manipuliert, eingelullt und besoffen gemacht. Dagegen hilft Nachdenken: 1. *Was empfinde ich?* 2. *Was sagt mir mein Empfinden?* 3. Ist das, was mein Empfinden sagt, die *Wahrheit*? Werten und urteilen ist angesagt: klug, tapfer, weise und nach dem rechten Maß. In Loriots Sketch beklagt sich Berthas Mann über das harte Ei. Bertha sagt, eine Hausfrau habe im Gefühl, wann vier Minuten rum sind. Die Vermutung ihres Mannes erweist sich in unserem Alltag millionenfach als wahr: „Vielleicht stimmt da mit deinem Gefühl was nicht!“


Fra' Georg Lengerke

INTUITION



Fra' Dr. Georg Lengerke ist Leiter des Geistlichen Zentrums der Malteser.